

# SPACE AGE EXTRAVAGANZA

## Felleretta Röhren-Tops Heizer und UFO

„Was bitte war das denn???“ Mein Bekannter Dave, grandioser Gitarrist und ebenfalls Gitarrentestautor, guckt mich vollkommen entgeistert an. Gerade eben hatte ihm ein brachiales Brett aus seiner Vierzwölfer den Kitt aus der Brille gehauen – nun ja, hätte es zumindest, wenn Brillen denn heute noch mit Kitt gefertigt würden. Grund für Daves ungläubige Verdutztheit ist der Erzeuger besagten „Bretts“: ein Heizlüfter aus den späten neunzehnhundertfünfziger Jahren.

Von David Rebel



## Andreas Feller und Felleretta

Eine ungefähre Idee, was mich erwarten würde, hatte ich im Vorfeld schon gehabt, und doch hätte mein Grinsen nicht breiter ausfallen können, als ich die zwei Pakete aus dem Hause Felleretta öffnete. Aus dem einen schälte sich der in der Einleitung erwähnte Heizlüfter – Bakelit, Blech und Flugrost, Design und Wertigkeit aus dem Space Age, einer Zeit, als Form selten ausschließlich der Funktion folgte und Dinge für ein Leben auch noch nach der Garantiezeit gebaut wurden. Im zweiten Paket befand sich ein UFO.

### Der Heizer

Dem Heizlüfter verpasste Felleretta den passenden Namen Heizer, und auf den ersten Blick erscheint das Gerät von außen in seinem Originalzustand belassen, denn die nachträglich angebrachten Chickenhead-Regler passen perfekt zum Gesamtbild. Nur die moderne Kaltgerätesteckerkupplung und diverse Klinkenbuchsen lassen erahnen, dass dieser Heizer mehr als das ist, was er mal war: Dort, wo ehemals Heizspulen ihren Dienst taten, die im Probraum angesichts aktueller österreichischer Temperaturen von unter null Grad ja auch schon zu begrüßen wären, befindet sich jetzt ein 50 Watt starker Vollröhren-Verstärker in englischer Tradition mit JMP- und JCM-800-Anleihen, die Andreas Feller, der Erbauer dieses genialen Recycling-Kunstwerks auch gar nicht leugnet. Das Basisrezept ist bekannt und erprobt: zwei EL-34-Kolben in der Endstufe, drei ECC-83er im Preamp, Diodengleichrichtung, das Ganze bewährt regelbar über Presence (hier Sharp genannt), Mitten, Höhen, Mastervolumen und Gain. Einzig auf den Bassregler wurde verzichtet, denn „die drehe ich bei Amps dieser Art eh’ immer voll auf“, so Feller, und genauso ist auch die festverdrahtete Bass-Voreinstellung des Heizers. Die Druckknöpfe, die einstmals für die Anwahl der Temperaturstufen des Heizers zuständig waren, funktionieren immer noch, zumindest einige von ihnen, denn sie sind nun fürs An- und Ausschalten der Stromzufuhr und des Standby-Modus zuständig. Vorne gibt’s zu guter Letzt noch die Gitarreneingangsbuchse, an der Rückseite finden wir zwei Lautsprecher-

Wer sich einen Eindruck von Andreas Feller und seiner Amp-Marke Felleretta verschaffen will, kann dies natürlich auf seiner Webseite tun. Oder aber er googelt nach den Stichworten +feller +ibanez +jem, und stößt schnell auf ein bislang circa 50.000 Mal abgespieltes Video, das den Baden-Württemberger im Musikmesselärm gutgelaunt auf einer Steve-Vai-Gitarre gniedelnd zeigt – musikalisch, kurzweilig und mit aberwitziger Shredding-Spieltechnik. Wenn man dann erfährt, dass der Mann jahrelang mit den Akustik-Party-Folkern HISS auf Tour war, einen eigenen Musikladen betreibt, den er nicht ohne Humor „Kaufhaus“ nennt, nebenbei Gitarrenunterricht gibt und Familienvater von vier Kindern ist, wird schnell klar, dass der Mann Verstärker nicht aus Langeweile, sondern aus Leidenschaft baut. Sein Augenmerk gilt dabei zunächst dem Sound, wobei sich Feller an klassischen Schaltungsvorbildern orientiert und diese mit besten Bauteilen nach eigenen oder Kundenwünschen optimiert, sowie Problemlösungen: So kann sich der Kunde ein Basismodell aussuchen und dies im Baukastenprinzip gemäß eigenen Vorlieben mit Boost- oder Kanalumschaltungen, zusätzlichem Mastervolumen oder Effektwegoptionen ausstatten lassen. Das eigentliche Alleinstellungsmerkmal bei Felleretta allerdings sind die eines Ausstattungs-Oscars würdigen Designs. Er kann „durch keinen OBI gehen, ohne in der Sanitärabteilung Teile für Verstärker einzukaufen“, und Trödelmärkte sind für ihn Einkaufsparadies und -Hölle zugleich. Die Resultate sprechen für sich: Ü-Vierziger können mit Felleretta eine Zeitreise unternehmen und ihre Gitarre wieder mit einem Fifties-Röhrenradio verstärken – nur dass das Ding jetzt stadiontauglichen old school Marshall-Sound liefert. Außerirdische Chrom- und Kunstleder-Designs sind ebenso vertreten wie ein iMac in Fünf-Watt-Vollröhrentechnik, und aktuell in Entstehung ist ein 50-Watter – eingebaut in einen Ghettablaster aus den Achtzigern. Nichts ist undenkbar: „Schwarze Kisten baue ich auch“ – freilich nur auf besonderen Kundenwunsch. Üblicherweise sind für solch aufwendige Einzelstücke die Preise exorbitant hoch – sind sie bei Felleretta aber nicht: „Material und Stundenlohn“ berechnet Felleretta als Obolus für seine Kunstwerke, die deshalb nicht nur für Sammler und Zahnärzte, sondern auch für Musiker erschwinglich sind, beginnend bei 250 Euro für 3-5 Watt starke Übungs-Amps, ab 850 Euro für 20-Watt-Toppteile und ab 1.250 Euro in der 50-Watt-Klasse. Hunderter und Combos sind ebenso erhältlich wie einzelne Lautsprecher-Cabinets, letztere bereits ab 200 Euro. Ein Besuch in Fellers außergewöhnlichem Kaufhaus dürfte eine Reise nach Leonberg unbedingt wert sein. Und Individualisten, die schon immer mal ein toll klingendes Verstärker-Unikat besitzen oder sich gar einen Amp nach eigenem Gusto ausstatten lassen wollten, sei ein Blick auf die Webseite [www.felleretta.de](http://www.felleretta.de) herzlich empfohlen!

ausgänge nebst Impedanzwahlschalter. Eine der Ausgangsbuchsen ist beim Heizer mit dem internen Speaker belegt, zu dessen Verwendung Feller allerdings „ausschließlich zu Übungszwecken“ rät – wir werden noch erfahren, warum. Die bereits erwähnte Netzbuchse ist neben dem Sicherungshalter das einzige von außen erkennbare moderne Bauteil, deutlich älter ist dagegen der geheimnisvolle Regler, der sich bereits in der Urinkarnation des Heizers an seinem hinten oben in der Mitte gelegenen Platz befand. „Der hat keine Funktion“, enttäuscht uns Feller sogleich. Schade eigentlich, denn er hätte dem Knopp doch was herrlich Esoterisches andichten können – homöothermische Optimalklangverdrömselung beispielsweise. Ich bin überzeugt, der Effekt wäre deutlich zu hören, und Udo hört’s bestimmt auch.

### Das UFO ...

... heißt auch so und trägt seinen Namen zu Recht, denn es sieht genau aus wie die Fern-

reisegefährte, die zu Zeiten des genialen Dokumentarfilmers und Extraterrestrialforschers Ed Wood bei Außerirdischen ein vogue waren. Der chromblitzende Rundkörper auf vier Beinen, aus dem Röhren, Trafos und andere Bauteile wie Sonden und Sensoren eines Mondfahrzeugs hervorragen, lässt kaum erahnen, dass wir es auch hier mit einem Gitarrenverstärker zu tun haben. Der bedient abermals das in den Neunzehnhundertsiebzigern und -achtzigern in Großbritannien erdachte Vorstufenkonzept nebst Diodengleichrichtung, hintendran laut gemacht wird allerdings mit gerade mal einer einzigen 6V6GC-Endstufenröhre. Marshall trifft auf Champ – das kann ja was geben! Geregelt wird wie beim Heizer, einzig auf den Sharp-Regler wurde verzichtet. Dafür gibt’s beim UFO einen Boost-Switch, der unser Raumschiff womöglich auf eine höhere WARP-Stufe bringt. Begeistert ist in jedem Fall die Optik dieses außergewöhnlichen Lautmachers, und allein die Herstellung des ellip-

tischen Metallgehäuses mit der perfekten Verchromung muss ein Heidengeld gekostet haben ... „Nee“, holt uns Feller auch hier wieder in die Umlaufbahn des nüchternen Bodens der Tatsachen zurück, „das sind Radkappen vom VW Käfer.“

**Außerirdisch einheizen ...**

... kann man mit den Dingen bestimmt, denn Andreas Feller baut Verstärker für Musiker, wie er selber einer ist (siehe auch Infokasten). Dabei setzt er auf bewährte Schaltungen, die er bedarfsweise nach eigenem oder Kundengeschmack modifiziert, vor allem aber mit hochwertigsten Bauteilen aus dem Boutique-Baukasten ausstattet – wie zum Beispiel mit selektierten Röhren, Mallory- und Orange-Drop-Kondensatoren, Wüsten- oder Welter-Trafos und sogar Eigenentwicklungen wie den von ihm selbst entwickelten und patentierten „Tube Donuts“, speziellen Lötstützpunktringen für optimierte Signalwege. Hören wir also, wie's klingt.

„Am besten natürlich mit einer großen Box!“, ruft UFOs Begleitzettel dem Tester zu, also her mit der alten Greenback-Vierzwölfer aus ehemaligem Uli-John-Roth-Bestand, die zusammen mit einer offenen Zweizwölfer später auch noch beim Heizer ran darf. Alle Regler auf Mitte – ui, das tönt giftig, das muss anders gehen. Ein wenig an den Reglern gespielt, gibt's dann auch schnell erfreuliche Resultate: Bis zu gehobener Zimmerlautstärke lassen sich knackige Clean Sounds erzeugen, denen man die Marshall-Gene der Schaltung anhört, was in diesem Fall aber durchaus positiv zu verstehen ist. Knallige Dynamik, große, aber per Klangregelung gut zu kontrollierende Höhenreserven, glasklare, aber eben nicht fenderbutterweiche Sounds, die sich bei Bedarf fröhlich grinsend durch jeden Mix schneiden. Drehen wir nun den Gain weiter auf, kommen wir tatsächlich in Mini-Plexi-Gefilde – ein bei geringen Lautstärken oft gesuchter, selten erreichter Sound. Merkmale sind eine gewisse Rauheit, Biss, aber auch eine Dichte in den Höhen, die hohe Noten nicht fisselig werden lässt, und all dies ist hier in gutem Maß vorhanden. Ganz ehrlich: Einen vollständig authentischen Malcolm-Young-Sound bei Zimmerlautstärke wird es nie geben, denn Lautstärke ist durch nichts zu ersetzen, aber das UFO kommt, eine passende Box vorausgesetzt, diesem Ziel schon erstaunlich nahe. Nu aber: Gain voll auf! Whoops, nö, das war nichts,



Felleretta

zuviel Gekratze und untenrum Mulm, also ein Stück zurück auf fünfzehn Uhr und siehe da: Ein herrlicher klassischer, eher bissiger als sahniger Lead Sound lädt zum Rocken ein, bei Bedarf auch weit über Zimmerlautstärke, eine gemäßigte Bandsession lässt sich damit tatsächlich bestreiten. Merkmale dieses Sounds sind abermals der rohe Unterton, Angriffslust und die bretharte Dynamik – mehr britischer Roadster als Raumgleiter. Bedeutet, dass der Amp kaum komprimiert und der Spieler über eine gute Anschlagshand verfügen muss, denn unsauber angeschlagene Töne werden vom Amp nicht gnädig schöngezaubert, sondern schlicht fallengelassen – und schon liegt das ambitionierte Solo im Straßengraben. Sehr versierte Spieler dürfen sich dafür an einem Maximum an Ausdrucks- und Klangformungsmöglichkeiten erfreuen, denn auch feine Klangdetails werden sehr präzise umgesetzt. Besondere Qualitäten sind die mikrofeine Klauflösung, die holzige Anteile des Gitarrenklangs toll darstellt, und die grandiose Interaktion des Verstärkers mit den Reglern der



Gitarre. Ganz clean zum satten Overdrive in einem Dreh: kein Problem, selbst bei Gitarren ohne Treble Bleed. Und wenn's doch noch zu viele Höhen im Sound sind, dann kann man endlich auch mal den oft so stiefmütterlichen Tonregler der Gitarre verwenden, der macht hier nämlich plötzlich Sinn. Weniger erschlossen hat sich mir der Boost-Schalter. Der bietet für mein Ohr am ehesten die Option, den Klang im eher niedrigen Dreh-

zahlbereich noch etwas zu verdichten. Als Raketenantrieb für einen Heavy-HiGain-Sound ist er nicht zu verstehen, aber so ist das UFO-Top wohl auch nicht gemeint.

Alles bis hierhin Gesagte lässt sich nahezu nahtlos auch auf den Heizer übertragen: die Dynamik, die Höhenreserven, die Feinauflösung, der britische Grundcharakter. Wo aber die 6V6-Endstufe des UFOs der dezibelforcier-

Anzeige

# The Biggest European Guitar-Amplifier Boutique-Store!



Hersteller:	Felleretta	Felleretta
Modell:	UFO	Heizer
Herkunftsland:	Deutschland	Deutschland
Bauart:	Verstärker-Top, Röhre	Verstärker-Top, Röhre
Leistung:	6 W	50 W
Röhren:	ECC 83 / 6V6GC	ECC 83 / EL 34
Bedienelemente oben:	Mitten, Höhen, Gain, Mastervolume, Netzschalter, Boost-Switch, Netzsicherungshalter	-
Bedienelemente vorne:	-	Sharp, Mitten, Höhen, Gain, Mastervolume, Netzschalter, Standby-Schalter,
Bedienelemente hinten:	-	Impedanzwahlschalter, Netzsicherungshalter
Anschlüsse oben:	Guitar In, Speaker Out	-
Anschlüsse vorne:	-	Guitar in
Anschlüsse hinten:	-	2 x Speaker Out
Effektweg:	-	-
Maße (B x H x T):	25 x 29 x 32 cm	ca. 44 x 36 x 22 cm
Gewicht:	3,6 kg	ca. 10,7 kg
Besonderheiten:	Gehäuse aus VW-Käfer-Radkappen	Gehäuse aus Vintage-Heizlüfter (fünfziger Jahre)

**Getestet mit:** Fender 1969 Telecaster Thinline, 1969 Gibson SG Standard, 1972 Gibson ES-335, 1970s Marshall 4x12 Box (Greenbacks), 1980s Marshall Open Back Combo Box (Blackbacks), Fender Princeton Combo-Lautsprecher (Jensen), 1980s Ibanez TS9, Okko Diablo Overdrive, JHS Sweet Tea Overdrive. Zum Vergleich: 1976 Marshall JMP Super Lead (100 W)

ten Nachbarschaftsevakuierung natürliche Grenzen setzt, wird der Heizer gerade erst warm. Auch er hat seinen Sweet Spot, und auch der befindet sich nicht bei „alle Regler auf Elf“. Bewegen wir uns aber mit Gain- und Mastervolumen im weiten Feld zwischen neun und fünfzehn Uhr, dann zeigt er all die oben beschriebenen Qualitäten und noch mehr, denn da, wo das UFO für seine Leistung erstaunliche Klangfülle bietet, schiebt der Heizer richtig los. Nicht wie ein Metal-Bolide, klar, aber mit sattem Druck in schönster NWOBHM-Tradition. Besser noch, wir kommen in die Brown-Gefilde eines Eddie Van Halen, dessen Sound auf den alten Alben bei Single Notes knalligen Clean Sounds oft näherzustehen schien als satter Zerung, bei Akkorden dann aber heiser-warm rührte. Und das alles gibt's auf Wunsch bei ziemlich rabiaten Lautstärken – nach zweistündigem Testbetrieb des Heizers konnte ich endlich meinen Tinnitus mal wieder hören. Hier noch beeindruckender als schon beim UFO ist die abermals umwerfende Interaktion zwischen Gitarre und Amp, die erreichbare Soundvielfalt nur mit den Reglern der Gitarre und der Anschlagstechnik. Classic Rock Heaven geradezu. Ach ja, der interne Speaker: klingt tatsächlich

– nicht zuletzt aufgrund des nicht für audiophile Zwecke konstruierten Gehäuses – lausig. Aber es stört auch nicht, dass er da ist.

Beide Amps verstehen sich genau wie beispielsweise Marshall JCM-800er-Amps prima mit Tube-Screamern, richtige Distortion-Pedale mögen sie dagegen weniger. Greenback-Lautsprecher lieben sie, V30s wären mit Heizer oder UFO wohl eher eine Kombination für Hartgesottene. Metaller werden zu Amps greifen, die untenherum noch fetter und zugleich definierter sind, Robben-Carlton-Jünger sind eh schon vor einigen Absätzen ausgestiegen.

So viel Gutes zu vermelden, keine Kritik? Hat dem Tester ein Space-Keks das Urteilsvermögen vernebelt? Nein, keineswegs, und ein wenig Kritik ist auch zu vermelden: Während wohl kaum jemand auf die Idee käme, mit dem fragilen UFO auf Tour zu gehen, läge dies bei dem mobilen Heizer ja durchaus nahe. Bei dem hat sich aber im Postver-

sand das schwere Verstärkerchassis vom umgebenden Gehäuse gelöst, so lag es zwar unbeschädigt, aber frei beweglich im Heizer herum, sodass man der Konstruktion selbst bei Transport im Case keine uneingeschränkte Roadtauglichkeit attestieren kann. Diesbezüglich würde Andreas Feller allerdings sicher nacharbeiten, da ihm als arbeitendem Musiker auch die Reisefähigkeit seiner Objekte am Herzen liegt. Unabänderlich aber dürfte die Neigung der vielen Blechteile des Heizers zum Mitrapeln bei hohen Lautstärken sein – kein Wunder, der Heizlüfter war schließlich nicht für den Betrieb auf einem Vierzwölfer-Schrank entworfen worden. Freunde von Hall und Echo werden bei beiden Verstärkern, deren Vorzüge ja durchaus auch im ange- und verzerrten Betrieb liegen, einen Einschleifweg vermissen, der sich freilich gegen Aufpreis nachrüsten ließe.

**Fazit**

Wer die Sounds von beispielsweise Hendrix, Kossoff, Trower, Van Halen, den Young-Brüdern oder auch den Eighties-Hair-Metal-Helden mag, wird mit den beiden Space-Age-Fellerettas einen Heidenspaß haben: Die klanglichen Qualitäten spielen, was klassische britische und nicht-vöxige Sounds angeht, in der Oberliga. Und die Optik ist eh nicht zu toppen. Das UFO ist der ultimative Wohnzimmer-Amp mit großem Gesprächsstoffpotenzial. Und die zu erwartenden Gesichter der Anwesenden, wenn sie bei einer Session den ersten und bitteschön viel zu lauten Akkord aus dem von ihnen bis hierher mit bösem Spott überzogenen Heizer hören, sind schlicht unbezahlbar! ■

